

IKI-Projektevaluierungsbericht Nr. P-047

Wald- und Klimaschutz auf Panay

Durchgeführt durch das unabhängige, vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und
nukleare Sicherheit (BMU) beauftragte Konsortium



arepo consult

CEval GmbH

FAKT Consult for Management,
Training and Technologies

GOPA
WORLDWIDE CONSULTANTS

2. Evaluierungszyklus 2017-2021 der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI)

Die in dem IKI-Projektevaluierungsbericht vertretenen Auffassungen sind die Meinung unabhängiger Gutachterinnen und Gutachter des vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) zur Durchführung von IKI-Einzelprojektevaluierung beauftragten Konsortiums bestehend aus adelphi consult GmbH, arepo consult, CEval GmbH, FAKT Consult for Management, Training and Technologies, und GOPA Gesellschaft für Organisation, Planung und Ausbildung mbH und entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung des BMU, der Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH oder der GFA Consulting Group GmbH.

Innerhalb des zur Durchführung von IKI-Einzelprojektevaluierung beauftragten Konsortiums ist sichergestellt, dass keine Firma und keine unabhängigen Gutachterinnen und Gutachter in die Planung und / oder Durchführung des zu evaluierenden Projekts involviert waren und sind.

Ansprechpartner:

Evaluierungsmanagement der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) – im Auftrag des BMU
GFA Consulting Group GmbH
Internationales Handelszentrum (IHZ) Büro 4.22
Friedrichstr. 95
10117 Berlin

E-mail: info@iki-eval-management.de



INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG	1
Projektbeschreibung	1
Ergebnisse der Evaluierung	1
Lessons learned und Empfehlungen	2
SUMMARY	4
Project description	4
Evaluation findings	4
Lessons learned and recommendations	5
1 PROJEKTBESCHREIBUNG	6
1.1 Rahmenbedingungen und Bedarfsanalyse	6
1.2 Interventionsstrategie und/oder Theory of change	6
2 EVALUIERUNGSDESIGN UND METHODOLOGIE	7
2.1 Evaluierungsdesign	7
2.2 Evaluierungsmethodologie	7
2.3 Datenquellen und -qualität	7
3 ERGEBNISSE DER EVALUIERUNG	8
3.1 Relevanz	8
3.2 Effektivität	9
3.3 Effizienz	9
3.4 Impakt	10
3.5 Nachhaltigkeit	11
3.6 Kohärenz, Komplementarität und Koordination	12
3.7 Projektplanung und -steuerung	13
3.8 Zusätzliche Fragen	14
3.9 Ergebnisse der Selbstevaluierung	15
4 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	16
5 ANNEXE	17
5.1 Abkürzungen	17
5.2 Aufstellung der Outcomes/Outputs	17
5.3 Theory of change	18

ZUSAMMENFASSUNG

Projektsignatur		10_III_003_PHL_G_Waldschutz Panay	
Projekttitle		Wald- und Klimaschutz auf Panay	
Partnerland		Philippinen	
Durchführungsorganisation		Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH	
Politischer Projektpartner		Umweltministerium - Department of Environment and Natural Resources (DENR)	
Projektbeginn	26.08.2010	Projektende	31.05.2014
Fördervolumen IKI	1.948.571,12 €	Fördervolumen anderer Quellen	320.000,00 €

Projektbeschreibung

Die Naturwälder der philippinischen Insel Panay beheimaten seltene und akut vom Aussterben bedrohter Tiere und Pflanzen. Durch jahrzehntelange Abholzung in Folge der Ausweitung landwirtschaftlicher Flächen und Raubbaus an der Natur sind nur noch ca. 8% der Insel bewaldet. Der Bergwald der Central Panay Mountain Range von 51.600 Hektar (ha) ist der größte verbliebene und zusammenhängende Waldblock. Durch die Abholzung sind die Biodiversität, die Kohlenstoffspeicherkapazitäten und letztendlich auch die Lebensgrundlagen vieler der 3,4 Millionen Inselbewohner bedroht. Dem Erhalt des Waldes kommt deshalb eine enorme Bedeutung zu. Das Projekt zielte darauf ab, den Primärwald auf dem zentralen Bergkamm der Insel Panay zu erhalten und eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen in den Randzonen sicherzustellen. Dies sollte dazu beitragen, die Artenvielfalt durch nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern zu garantieren, Treibhausgasemissionen aus der Entwaldung und Degradierung der Wälder zu verringern und die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern und an den Klimawandel anzupassen. Um dies zu erreichen, unterstützte das Vorhaben die lokalen Partner – Umweltbehörden, Provinz- und Gemeindeverwaltungen, kleinbäuerliche, oft indigene Landbevölkerung – dabei zu entscheiden, welche Flächen als Schutzzonen eingerichtet, wo Anbau betrieben und wo wieder aufgeforstet wird: An den Hängen wurden u.a. tiefwurzelnde Kakao- und Kaffeesträucher sowie lokale Baumarten gepflanzt. Dies gibt dem Boden Halt, mindert die Erosion und somit die Folgen von Stürmen. Und in den Wäldern verbreiteten sich bedrohte Tier- und Pflanzenarten wieder. Etablierte Strukturen, Verordnungen und Kapazitäten sichern diese Projektwirkungen ab. Das Vorhaben hatte ein Budget von 2.270.000,00 €, davon 1.948.571,12 € als Förderbeitrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) und 320.000,00 € Partnerleistungen.

Ergebnisse der Evaluierung

Das Projekt war sowohl relevant für das Programm der Internationalen Klimainitiative (IKI) und die nationalen Biodiversitäts- und Klimaziele der Philippinen als auch für die Zielgruppe (ZG). Insbesondere einkommensschaffende und risikomindernde Maßnahmen wurden von der Lokalbevölkerung sehr geschätzt. Insgesamt wurde die Relevanz mit gut bewertet. Das Vorhaben erreichte zumeist die gesetzten Outcomes und Outputs in Bezug auf Walderhalt und nachhaltige Nutzung der Naturressourcen, wenngleich in Bezug auf die Anzahl an erarbeiteten Landnutzungsplänen und an wiederaufgeforsteten Flächen leichte Defizite zu verzeichnen waren. Die Effektivität wurde mit gut bewertet. Die Leistungen erbrachte das Vorhaben zumeist effizient und die Projektergebnisse wurden von Seiten der lokalen Projektpartner, insbesondere den Gemeindeverwaltungen und der Lokalbevölkerung, angenommen und gut genutzt, weshalb die Benotung gut für das Kriterium Effizienz vergeben wurde. Die Projektwirkungen (Impakt) im Sinne des Schutzes und der Verringerung der Vulnerabilität von Waldflächen und der besseren Anpassung an den Klimawandel fielen zum Teil geringer aus als geplant. Dies ist insbesondere auf die verringerte Fläche an geschützten oder aufgeforsteten Waldgebieten sowie die Unkenntnis der klimawandelbedingten Vulnerabilität zurückzuführen. Auch wurden positive (z.B. besseres Umweltmanagement und Katastrophenschutz der munizipalen Umweltbüros) und negative nicht-intendierte relevante Wirkungen (z.B. Konkurrenz um Aufforstungsflächen) hervorgerufen. Während die Projektergebnisse innerhalb des Projektgebiets verbreitet wurden, blieb die Breitenwirksamkeit des Projektansatzes durch Replikation außerhalb des Projektgebiets aufgrund der geringen Ownership des Vorhabens von Seiten des nationalen Partners, des Umweltministeriums, hinter den Erwartungen zurück. Der Impakt wurde insgesamt mit

befriedigend bewertet. Projektwirkungen haben bis heute Bestand und auch die Fähigkeiten und Kapazitäten der philippinischen Akteure zur Fortführung und zum Erhalt der Projektergebnisse sind vorhanden. Risiken im politisch-institutionellen sowie im sozialen Umfeld gefährden allerdings zum Teil die Nachhaltigkeit der Projektwirkungen. Die Nachhaltigkeit wurde mit gut bewertet. Durchweg positiv zu bewerten ist hingegen, dass sich das Vorhaben mit anderen nationalen Initiativen gut ergänzte und sowohl mit anderen Gebern und philippinischen Ressorts und Akteuren gut abstimmte, weshalb die Benotung mit gut erfolgte. Die Projektplanung auch in Bezug auf ein adäquates Monitoring- und Evaluierungssystem (M&E) war generell gut. Die Nutzung des Systems für die proaktive Projektsteuerung kann jedoch aufgrund fehlender Unterlagen zum Projektmonitoring-System nicht abschließend beurteilt werden. Insgesamt ergibt sich daher die Benotung gut für das Kriterium Projektplanung und -steuerung.

Lessons learned und Empfehlungen

Als bedeutend stellte sich bei diesem subnational agierenden Vorhaben vor allem heraus, dass auf erfolgreiche lokal angepasste Ansätze und konkrete lokale Kooperationserfahrungen anderer Vorhaben aufgebaut wurde, die Bedürfnissen der ZG stark berücksichtigt wurden und eine enge, vertrauensvolle Begleitung der Akteure von einem lokal ansässigen, kompetenten Team erfolgte. Allerdings wurde deutlich, dass das philippinische Umweltministerium die Projektergebnisse in der weit entfernten Region kaum wahrnahm und eine Replikation über die Projektebene hinaus nicht forcierte. Dieses Up-scaling einiger Ansätze wurde aber im Verbund mit anderen Vorhaben erreicht. Eine allgemeine Empfehlung, die aus den Projekterfahrungen gewonnen werden kann, ist, dass neben den Bestrebungen zum Naturschutz auch die Lebensgrundlagen der Bevölkerungen gesichert und verbessert werden müssen, um Akzeptanz für den Ansatz herzustellen. Zudem ist das Thema Land- und Nutzungsrechte zentral für die Nachhaltigkeit der Projektwirkungen. An das BMU/IKI richtet sich die Empfehlung, möglichst Projekte im Verbund mit ähnlich gelagerten Vorhaben zu implementieren, da sie dann eine größere Durchschlagskraft für Veränderungen haben. Ferner sollte bei Vorhaben mit starkem lokalem Bezug überlegt werden, ob statt eines nationalen Partners eine subnationale Regierungsstelle (z.B. Region oder Provinz) als politischer Partner gewählt wird, um damit die Ownership des Projektpartners zu steigern. Eine Empfehlung für die Durchführungsorganisation (DO) lautet, den Austausch von Erfahrungen der praktischen Umsetzung von Projektmaßnahmen innerhalb der Projektregion zu forcieren, um den gemeinsamen Lernprozess zu stimulieren.

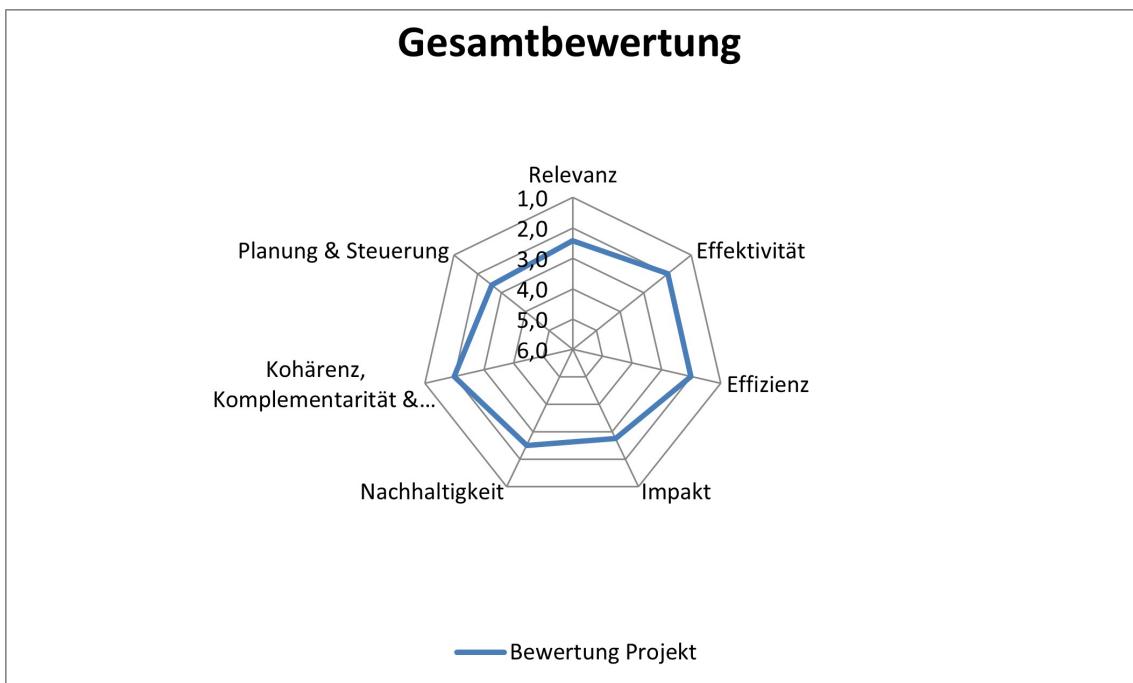


Abbildung 1: Netzdiagramm

SUMMARY

Project number	10_III_003_PHL_G_Waldschutz Panay		
Project name	Forest and climate protection on Panay		
Country of implementation	Philippines		
Implementing agency	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH		
Political project partner	Department of Environment and Natural Resources (DENR)		
Project start	26.08.2010	Project end	31.05.2014
Project IKI budget	€1,948,571.12	Project budget from non-IKI sources	€320,000.00

Project description

The natural forests of the Philippine island Panay are home to rare and acutely endangered animals and plants. Due to decades of deforestation as a result of the expansion of agricultural land and overexploitation of nature, only about 8% of the island is still covered by forest. The mountain forest of the Central Panay Mountain Range of 51,600 ha is the largest remaining and coherent forest area. Deforestation threatens the biodiversity, carbon storage capacity and ultimately the livelihoods of many of the island's 3.4 million inhabitants. The preservation of the forest is therefore of enormous importance. The project aimed at preserving the primary forest on the central mountain range of the Philippine island of Panay and ensuring sustainable use of the natural resources in the peripheral zones. This should foster biodiversity through sustainable forest management, reduce greenhouse gas emissions from deforestation and forest degradation, and improve people's living conditions and adapt to climate change. In order to achieve this, the project supported local partners – environmental agencies, provincial and municipal administrations, small-scale and often indigenous farmers - in deciding which areas should be established as conservation area and where cultivation and reforestation should take place. Thus, deep-rooted cocoa and coffee bushes and local tree species were planted on the slopes. This gives the soil stability, reduces erosion and thus the consequences of storms. Endangered animal and plant species once again developed undisturbed in the forests. Established structures, regulations and capacities ensure the project impacts. The project had a budget of €2,270,000.00, of which €1,948,571.12 were the BMU's funding contribution and €320,000.00 were partner contributions.

Evaluation findings

The project was relevant for the programme of the International Climate Initiative (IKI) and the national biodiversity and climate goals of the Philippines as well as for the target group. In particular, income-generating and risk-reducing measures were very much appreciated by the local population. Overall, the relevance was rated as good. The project mostly achieved the planned outcomes and outputs with regards to forest conservation and sustainable use of natural resources, although there were slight deficits in terms of the number of developed land use plans and reforested areas. The effectiveness was rated good. The project performed mostly efficiently and the project results were accepted and well used by the local project partners, in particular the municipal administrations and the local population, which is why the rating good was awarded for the efficiency criterion. The project impacts in terms of protecting and reducing the vulnerability of forest areas and better adaptation to climate change was sometimes lower than planned. This is due to the reduced area of protected and afforested forest areas and the ignorance of climate change-related vulnerability in agroforestry. Positive (e.g. better environmental management and civil protection of the municipal environmental offices) and negative (e.g. competition for afforestation areas) unintended relevant impacts were also caused. While the project results were disseminated within the project area, the broad-scale impact of the project approach through replication outside the project area fell short of expectations due to the low ownership of the project by the national partner, the Department of Environment and Natural Resources (DENR). The overall impact was rated satisfying. To date, project impacts have persisted and the skills and capacities of the Filipino actors to continue and maintain the project results are available. However, risks in the political-institutional as well as in the social environment partially endanger the sustainability of the project impacts. Sustainability was rated good. The project complemented other national initiatives and coordinated well with other donors and Philippine departments and actors, which is why cooperation and communication was rated good. Project planning, also in terms of an appropriate M&E system was generally good. However, the use of the M&E system for active project

steering cannot be assessed due to the lack of documentation on the project monitoring system. Overall, the grading is good for the criterion project planning and steering.

Lessons learned and recommendations

In this sub-nationally operating project, it proved to be of particular importance that the project was based on successful, locally adapted approaches and concrete local cooperation experience gained in other projects, that the needs of the target group were taken into account to a great extent and that the actors were closely and trustfully accompanied by a competent team based locally. It also became apparent that the DENR hardly noticed the project results in the distant region and did not push for replication beyond the project level. However, the up-scaling of some approaches was achieved in cooperation with other projects. One recommendation to the broad public that can be drawn from the project experience is that, in addition to efforts to protect nature, the livelihoods of the population must also be secured and improved in order to gain acceptance for the approach. Furthermore, land tenure issues and user rights are vital for the sustainability of forest management project impacts. BMU/IKI should implement projects in collaboration with similar projects, as they then have a greater impact on change processes. In addition, in the case of projects with a strong local focus, consideration should be given to whether a sub-national government agency (e.g. region or province) should be chosen as the political partner instead of a national partner, in order to increase the ownership of the project partner. A recommendation to the implementing agency is to promote the exchange of experience in the practical implementation of project measures within the project region in order to stimulate the common learning process.

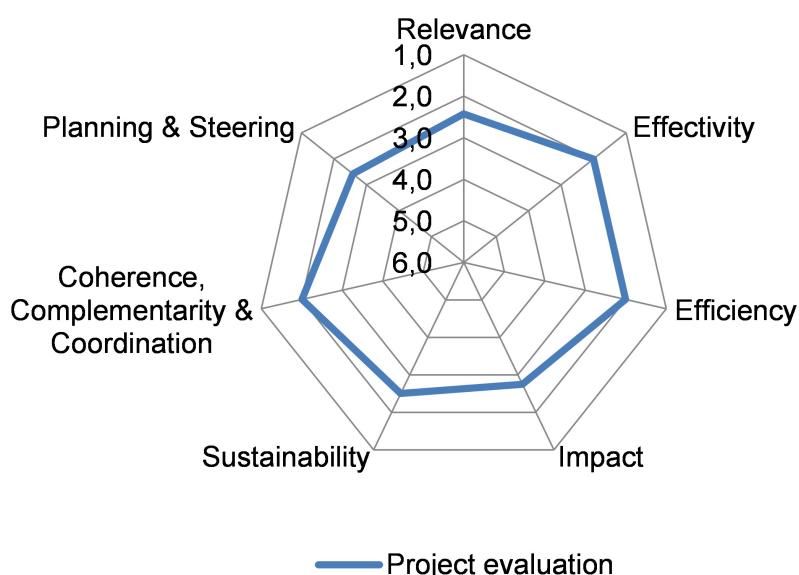


Figure 1: Spider web diagram

1 PROJEKTBESCHREIBUNG

1.1 Rahmenbedingungen und Bedarfsanalyse

Die Philippinen gelten als „hotspot“ für Biodiversität weltweit mit einer extrem großen Vielfalt an einzigartiger Flora und Fauna bei gleichzeitig sehr hohen Verlustraten an Lebensraum. So sind auch die Naturwälder der Insel Panay Heimat seltener und akut vom Aussterben bedrohter Tiere und Pflanzen (u.a. des Panay-Hornvogels). Durch jahrzehntelange Abholzung in Folge der Ausweitung landwirtschaftlicher Flächen und Raubbau an der Natur sind nur noch ca. 8% der Insel bewaldet. Der Bergwald der Central Panay Mountain Range, mit einer Größe von 51.600 ha, ist der größte verbliebene und zusammenhängende Waldblock. Ohne den Schutz der Wälder ist die Region Naturgewalten wie Taifunen, Starkniederschlägen, Überschwemmungen und Erdrutschen verstärkt ausgesetzt. So war nicht nur die einzigartige Artenvielfalt der Insel bedroht, sondern auch die Lebensgrundlage vieler der 3,4 Millionen Inselbewohner. Zudem ist der Naturwald der wichtigste Kohlenstoffspeicher der Region und bedeutender Regulator für die meisten Flüsse auf Panay. Insbesondere der Reisanbau in den Tieflagen der vier Provinzen der Insel hängt entscheidend von der Wasserverfügbarkeit ab. Dem Erhalt des Waldes kommt deshalb eine enorme Bedeutung zu. Eine Entlastung des Nutzungsdrucks des Waldes und der Pufferzonen ist nur durch Kombination von Nutzungsalternativen und Waldschutz zu erreichen.

1.2 Interventionsstrategie und/oder Theory of change

Die Projektkonzeption zielte darauf ab, den Primärwald auf dem zentralen Bergkamm der Insel Panay zu erhalten und eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen in den Randzonen sicherzustellen (Outcome-Ebene). Dies sollte dazu beitragen, die Artenvielfalt durch nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern zu garantieren, Treibhausgasemissionen aus der Entwaldung und Degradierung der Wälder zu verringern und die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern und an den Klimawandel anzupassen (Impakt-Ebene). Das Outcome sollte über fünf Outputs erreicht werden:

1. Sicherung der Kohlenstoffspeicherung im Primärwald durch Ausweisung und Einrichtung von Schutzgebieten ("Critical Habitats") im 50.000 ha großen Bergkamm
2. Verbreitung einer angepassten Agroforstwirtschaft sowie großflächige Aufforstungen in den Randgemeinden
3. Festschreibung der nachhaltigen und dezentralen Bewirtschaftung und des Schutzes von Waldressourcen in Flächennutzungsplänen der Gemeinden (inkl. jährlicher Budgets zur Umsetzung)
4. Nutzung des energetischen Potentials von organischen Stoffen (z.B. Brennholz aus Aufforstungen oder Agroforst-Systemen) zur Substitution von Holz aus dem Naturwald
5. Sicherung der Rückzugsgebiete zur Anpassung von Flora und Fauna an den Klimawandel durch Erhalt des Berg-Ökosystems mit Höhen- und Klimagradienten

Die geplanten Ansätze (v.a. der holistische Ansatz zum nachhaltigen Management der Wälder, Multi-Stakeholder-Beteiligung und ein rechtebasiertes Ansatz) und Annahmen waren nachvollziehbar und adäquat; die Risiken für das Projekt wurden größtenteils realistisch eingeschätzt.

2 EVALUIERUNGSDESIGN UND METHODOLOGIE

2.1 Evaluierungsdesign

Die Evaluierung dieses Einzelprojektes ist eine ex-Post Evaluierung sechs Jahre nach Projektende und folgt dem standardisierten Evaluierungsdesign der IKI-Einzelprojektevaluierung (IKI EPE). Im Mittelpunkt der Evaluierung steht das Ziel eine einheitliche Bewertung aller Projekte durchzuführen, um Aussagen sowohl über das Gesamtprogramm der IKI als auch über die individuellen Projekte treffen zu können.

Hierfür wurde ein Standard-Bewertungsschema durch das Evaluierungsmanagement (EM) der IKI entwickelt, welches die Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleisten soll. Dieses wird ergänzt durch die Analyse der Evaluator*innen. Der Bewertungsrahmen basiert auf den Kriterien des Development Assistance Committee (DAC) der Organisation for Economic Cooperation and Development (OECD). Auf der Basis dieses einheitlichen Schemas, können die Projekte gemäß der Kriterien Relevanz, Effektivität, Effizienz, Impakt, Nachhaltigkeit, Kohärenz, Komplementarität und Koordination sowie Projektplanung und -steuerung beurteilt werden.

Die Bewertungen für den vorliegenden Evaluierungsbericht werden mittels Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) vergeben und auf die jeweiligen Leitfragen und zugeordneten Teilauspekte bezogen.

Generell wird in diesem Evaluierungsbericht die gendergerechte Sprache mit der Schreibweise „-*innen“ verwendet. Hierbei wird für die verbesserte Lesbarkeit die feminine Form, z.B. „die Vertreter*in“, angewandt und umschließt alle Geschlechter. Bei Textstellen, wo der/die Autor*in des Evaluierungsberichts genannt wird, wird die Form „die Evaluator*in“ angewandt.

2.2 Evaluierungsmethodologie

Methodisch wurde bei der vorliegenden Deskstudie zunächst die Projektdokumentation herangezogen, auf deren Basis sich weiterführende Fragestellungen ergaben.

Bei der vorliegenden Deskstudie wurden die Dokumentationsinhalte anhand von weiterführender Analyse mittels Triangulation und Interviews mit Akteur*innen des Projekts, Projektpartnern und/oder Zielgruppenvertreter*innen wie folgt ergänzt: Vertreter*innen von Beratungsunternehmen, von der DO und der Partnerorganisation. Zielgruppenvertreter*innen als Ansprechpartner*innen wurden explizit bei der DO beim Auftaktgespräch angefragt, jedoch wurden keine Kontakte übermittelt, daher kam es nicht zum Austausch mit Zielgruppen vor Ort.

Außerdem wurde eine individuelle Literaturrecherche vor allem zu den Kriterien Relevanz (Kapitel 3.1), Nachhaltigkeit (Kapitel 3.5) und Kohärenz, Komplementarität und Koordination (Kapitel 3.6) durchgeführt.

2.3 Datenquellen und -qualität

Die jeweiligen Hinweise zur wirkungsorientierten Projektplanung und zum Monitoring der IKI sowie die IKI-Förderinformationen wurden für das Jahr der Beantragung 2010 mit einbezogen.

Die Datenqualität der Projektdokumentation, Interviews und der Selbstevaluierungstabelle wird folgendermaßen beurteilt. Insgesamt war die Datenqualität gut. Schwierig gestaltetet sich allerdings die Kontaktaufnahme mit lokalen Regierungsvertreter*innen auf philippinischer Seite, da aufgrund der Corona-Pandemie bzw. der lokalen Ausgangsbeschränkungen deren Erreichbarkeit eingeschränkt war. Zudem konnten sich Interpartner*innen an einige Aspekte des Vorhabens nicht mehr erinnern, da das Projektende schon sechs Jahre zurückliegt.

3 ERGEBNISSE DER EVALUIERUNG

3.1 Relevanz

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Relevanz	1.1 Grad des Projektbeitrages zu den Programmzielen der IKI	60 %	2,5
	1.2 Relevanz des Projekts für Erreichung der Klimaziele des Landes	25 %	2,5
	1.3 Relevanz des Projekts für die Zielgruppe	15 %	2,0
Gesamtnote der Relevanz			2,4

LF1.1: Der Grad des geplanten Projektbeitrages zu den Programmzielen der IKI war zumeist hoch. Es gab eine klare Ausrichtung des Projektvorschlags (PV) an den Zielen der IKI, wobei der Erhalt der Artenvielfalt im Fokus der Maßnahmen stand. Erreicht werden sollte dies, indem Lebens- bzw. Verbreitungsräume der gefährdeten Tier- und Pflanzenarten im 51.600 ha großen Primärwald erhalten und besser geschützt werden. Dazu sollte der Schutz des Waldes in den Anrainergemeinden verankert und eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen mittels Flächennutzungsplanung und Agroforstmethoden gefördert werden. Als Nebenziel und Output wurde auch die Verringerung der Treibhausgasemissionen durch Kohlenstoffspeicherung angestrebt. Hier wurde jedoch nur ein positiver Trend als Zielvorgabe genannt und nicht mit einem konkreten angestrebten Zahlenwert hinterlegt. Zudem wird darauf verwiesen, dass die positive Bilanz im Treibhausgas-Monitoring in Verbindung mit dem BMU-Vorhaben „Klimarelevante Modernisierung der nationalen Forstpolitik und Pilotierung von Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation (REDD) Maßnahmen auf den Philippinen“ angestrebt wurde. Im Schlussbericht wird die tatsächliche Emissionsreduktion durch vermiedene Entwaldung auf 16.800 Tonnen Kohlenstoffäquivalent (tCO2eq) pro Jahr und durch Wiederaufforstung/Agroforstmaßnahmen auf 11.640 tCO2eq angegeben, wobei unklar bleibt, ob diese Werte allein diesem Vorhaben zuzuschreiben sind. Die Förderung von standortsgemäßen Agroforst-Systemen (permanente Baum- und Strauchkulturen an Hängen als Alternative zu nicht-nachhaltigem Ackerbau) sollte die Widerstandsfähigkeit gegen extreme Klimaereignisse wie Starkregen, Taifune und Dürre erhöhen. Ferner beabsichtigte das Vorhaben, durch den Schutz und die Rehabilitierung von Wassereinzugsgebieten die regelmäßige Versorgung mit Trinkwasser und Brauchwasser (z.B. für den Bewässerungsreisanbau in den Tieflagen) auch bei extremer Niederschlagsverteilung zu sichern. Dadurch sollte das Risiko negativer Auswirkungen des Klimawandels auf die Bevölkerung reduziert werden.

LF1.2: Das Projektkonzept stimmte mit allen relevanten nationalen Sektorstrategien der Philippinen überein. Das Projekt und dessen Ziele standen im Einklang mit dem Strategie- und Aktionsplan zum Erhalt der biologischen Vielfalt (National Biodiversity Strategy and Action Plan, NBSAP) und trugen zur Umsetzung des philippinischen Gesetzes zum Schutz der Tierwelt (Wildlife Resources Conservation and Protection Act) bei. Zudem orientierte es sich an den nationalen Strategien für Wald, Biodiversität und Klimaschutz (u.a. Masterplan für die Entwicklung der Forstwirtschaft, Nationalen Rahmenstrategie für den Klimawandel (National Framework Strategy on Climate Change, NFSCC) und der Strategie zur Anpassung an den Klimawandel (Philippine Strategy for Climate Change Adaptation, PSCCA). Das Vorhaben wurde auf lokaler Ebene in Panay sehr geschätzt. Die lokalen Gebietskörperschaften (Gemeinde- und Provinzverwaltungen) und lokalen Waldnutzer*innen unterstützten das Vorhaben mit insgesamt 278.500 € als Eigenanteil. Auf nationaler Ebene hingegen war das Vorhaben wenig präsent. Das Umweltministerium DENR schätzte andere Vorhaben mit stärkerem Akzent auf nationaler Ebene als relevanter ein. Dementsprechend gering waren auch die Partnerbeiträge von nationaler Seite.

LF1.3: Das Projekt stand im Einklang mit den Bedürfnissen der ZG. Insbesondere jene Projektaktivitäten, die unmittelbare Verbesserungen der Lebensverhältnisse der Lokalbevölkerung verhießen, genossen viel Zuspruch und Unterstützung (Agroforstsysteme, Entwicklung landwirtschaftlicher Wertschöpfungsketten, Zugang und Nutzungsrechte zu Waldressourcen). Zudem trug es zur Verringerung der Schäden durch klimawandelinduzierte Auswirkungen und somit zum Schutz der Lebensgrundlagen der lokalen Bevölkerung innerhalb (Hochland bzw. Waldgebiete) wie außerhalb des Projektgebiets (Tiefland) positiv bei.

3.2 Effektivität

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Effektivität	2.1 Realistische Outcomes aus heutiger Sicht	-	2,0
	2.2 Grad der Erreichung der Outcomes	50 %	2,0
	2.3 Grad der Erreichung der Outputs	50 %	2,0
Gesamtnote Effektivität			2,0

LF2.1: Das Outcome (Walderhalt und nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen) war realistisch in Anbetracht des Projektkonzepts sowie der Kontextbedingungen. Die Projektpartner erkannten die Notwendigkeit an, den Wald zu erhalten. Es konnte daher als erreichbar erachtet werden, dass der Bergwald des Panay Höhenzuges durch die Projektmaßnahmen weitgehend erhalten und ein nachhaltiges Ressourcenmanagement in den Anrainergemeinden etabliert wird.

LF2.2: Das Outcome wurde erreicht. Dem Outcome kann ein Indikator zur Begrenzung der Entwaldung auf unter 2% der 51.600 ha Waldfläche zugeordnet werden, obwohl diese Zuordnung so im Projektkonzept nicht explizit gemacht wird. Dem entsprechend betrug die jährliche Entwaldung seit Projektbeginn im Jahre 2010 etwa 260 ha pro Jahr, somit 1,74% der Waldfläche im Projektzeitraum. Damit konnte die jährliche Entwaldung um 36 ha pro Jahr (entsprechend 12,2%) im Vergleich zu 2000-2010 reduziert werden. Zudem wurde eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen in den Anrainergemeinden gefördert: Eine angepasste Agroforstwirtschaft wurde auf knapp 890 ha unterstützt, forstliche Landnutzungspläne inkl. Schutzgebieten erstellt, munizipalen Umweltämter sowie freiwillige Waldwächter*innen etabliert und gestärkt sowie Aufklärungs- und Ausbildungsmaßnahmen durchgeführt.

LF2.3: Die geplanten Outputs wurden größtenteils erreicht (vgl. Outcome-Output Tabelle im Anhang). Die Kohlenstoffspeicherung wurde durch Waldschutz und Wiederaufforstung erhöht. Die Emissionsreduktion wird auf ca. 70.000 CO2eq geschätzt. Landnutzungspläne, in denen auch die Schutzgebiete beinhaltet sind, sichern längerfristige Kohlenstoffspeicherung in der Biomasse. Ferner wurden annähernd 2.000 ha Flächen wiederaufgeforstet bzw. mit zumeist heimischen Baumarten angereichert oder agroforstlich bewirtschaftet - rund 500 ha weniger als ursprünglich geplant und im Output-Indikator angegeben. Auch wurden nur neun forstliche Landnutzungspläne (statt der ursprünglich 12 anvisierten Pläne) partizipativ als Teil des Flächennutzungsplans (Comprehensive Land Use Plan) erarbeitet. Sie sind die Grundlage für verbindliche Gemeindeverordnungen zur Budgetierung und Umsetzung der Maßnahmen für Schutzgebiete (Critical Habitats). Außerdem wurden Nutzungsverträge (sog. „Co-Management Agreements“) für 780 ha (40% der angestrebten Flächen) zwischen Forstabteilung der Umweltbehörde und Gemeinden zur partnerschaftlichen Bewirtschaftung der Wälder erarbeitet. Durch die Waldschutzmaßnahmen des Projekts konnte erreicht werden, dass die Populationen des Dulungan-Hornvogels und anderer Tierarten in etwa gleichgeblieben. Des Weiteren wurde ein Konzept zur Nutzung von Bioenergie für die Provinz Antique erstellt und es fanden Gespräche mit Interessent*innen für den Bau von Biomasse-Kraftwerken statt.

3.3 Effizienz

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Effizienz	3.1 Grad der Angemessenheit des eingesetzten Aufwandes im Vergleich mit dem Referenzrahmen	40 %	2,0
	3.2 Grad der Notwendigkeit des eingesetzten Aufwandes für die Erreichung der Projektziele	25 %	2,0
	3.3 Grad der tatsächlichen Verwendung der Projektleistungen (z.B. Kapazitäten, Wissen, Ausrüstung)	35 %	2,0
Gesamtnote Effizienz			2,0

LF3.1: Die eingesetzten Ressourcen waren angemessen. So bewegten sich die Kosten zum Erhalt der Biodiversität im geplanten Kostenrahmen und die erwarteten Ziele wurden weitgehend erreicht. Zudem sind die vom Vorhaben propagierten Maßnahmen zum gesamtheitlichen nachhaltigen Management der Waldressourcen wesentlich nachhaltiger (auch im ökonomischen Sinne) als reine Artenschutzmaßnahmen (z.B. Nestschutzprämien für bedrohte Tierarten). Sie stellen somit eine kostengünstige und nachhaltige Alternative zum ursprünglich von der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt entworfenen Projektkonzept dieses Projektes dar. Außerdem wurde die Aufforstungen nach sehr effizienten Methoden durchgeführt, die

Pflanzabstände, Sortenauswahl und Monitoringverfahren festgelegt. Die DO ist im Laufe des Vorhabens dazu übergegangen, Anreicherungspflanzungen statt kompletter Aufforstungen vorzunehmen - eine weitere Form der Kosteneinsparung. Aussagen zur Kosteneffizienz hinsichtlich der Emissionsreduktion sind nicht möglich. Die Kosten können diesem Output nicht eindeutig zugeordnet werden. Zudem war die Emissionsreduktion nur ein Nebenzielel des Vorhabens, das parallel mit einem anderen Vorhaben erreicht werden sollte. Hieraus können Doppelzählungen entstehen. Kosteneffizienz wurde desweiter durch eine effiziente Form der Leistungserbringung erreicht. Personalbereitstellung, Outsourcing an Unterauftragnehmer*innen und Consultings, Finanzierungen/ örtliche Zuschüsse, M&E sowie Berichterstattung bauten logisch aufeinander auf. Zudem wurde auf bestehende nationale (wie HARIBON) und internationale Expertise (wie Deutsche Forst Service GmbH, DFS) zurückgegriffen, die bereits für ähnliche Vorhaben im Land arbeiteten. Finanzierungsverträge und örtliche Zuschüsse kamen in der Kooperation mit Lokalverwaltungen zum Einsatz, um den Verwaltungsaufwand insbesondere für die Umsetzung der kleinteiligen Maßnahmen zu reduzieren, was aufgrund der mangelnden administrativen Kapazitäten der Lokalverwaltungen nur teilweise gelang. Zudem profitierte das Vorhaben von substantiellen Partnerbeiträgen und ergänzte sich synergetisch mit anderen deutschen TZ/FZ-Vorhaben im Forst- und Umweltsektor. Dadurch war es möglich, Kosten zu sparen und wichtige Prozesse anzustoßen.

LF3.2: Alle veranschlagten Maßnahmen und Einzelaktivitäten waren erforderlich zur Erreichung der Outputs und des Outcomes. Die Einzelaktivitäten, Outputs und Outcome bauten stringent aufeinander auf und bildeten eine konzeptionelle Einheit.

LF3.3: Die Mittler und ZG (Umweltbehörden, Gemeindeverwaltungen und Lokalbevölkerung) nutzten die Ergebnisse des Vorhabens. In den beteiligten 18 Gemeinden waren Agroforstmaßnahmen sehr beliebt und wurden von der Lokalbevölkerung propagiert. Die Gemeindeverwaltungen nutzten die Planungsinstrumente, Kompetenzen (v.a. munizipale Umweltämter und Waldschutz-Truppen) und finanziellen Anreize, um die Naturressourcen zu schützen. Auf nationaler Ebene hingegen wurden die Ergebnisse des Vorhabens nicht genutzt; eine Tatsache, die aber auch so im Projektkonzept nicht explizit vorgesehen war, gleichwohl von der Schaffung einer Modellregion gesprochen wurde.

3.4 Impakt

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Impakt	4.1 Grad der Erreichung qualitativer und quantitativer klimarelevanter Wirkungen	60 %	2,8
	4.2 Grad der Erzielung nicht intendierter relevanter Wirkungen	20 %	3,0
	4.3 Grad der Erreichung von Scaling-Up / Replikation / Multiplikatorenwirkungen hinsichtlich der Verbreitung der Ergebnisse	20 %	2,5
	Gesamtnote Impakt		2,8

LF4.1: Aufgrund der Tatsache, dass einige quantitative Outputs in Bezug auf Waldschutz nicht ganz erreicht wurden, kann davon ausgegangen werden, dass auch die umwelt- und klimapolitischen Wirkungen nicht vollkommen eintraten. Die aufgeforstete und besser durch einen Landnutzungsplan bzw. Übereinkommen zum gemeinsamen Management (Co-Management Agreement) geschützte Fläche, ist um ein Fünftel geringer als ursprünglich geplant (2.000 anstatt 2.500 ha); die Fläche geschützter Ökosysteme somit geringer als veranschlagt. Deshalb ist auch nicht davon auszugehen, dass die Ökosysteme der Region über die Outcome-Ebene hinaus weniger vulnerable sind und die Region insgesamt besser an den Klimawandel angepasst ist. Zudem ist fraglich, ob sich die für agroforstliche Nutzung ausgewiesenen Flächen aufgrund des Klimawandels tatsächlich für die unterstützten Nutzungstypen (z.B. Kaffeeanbau) eignen. Der Kaffeebusch ist eine Pflanze, deren Erträge (und damit deren Wirtschaftlichkeit) relativ stark durch Temperatur, Niederschlag und Luftfeuchtigkeit beeinflusst werden. Diese Faktoren unterliegen aber auch in den Philippinen starken Klimawandel bedingten Schwankungen. Eignungs- bzw.- Risikokarten (suitability maps) unter zukünftigen Bedingungen wurden für diese Nutzungstypen nicht angefertigt, weshalb sich eine Bewertung der verringerten Klimaanfälligkeit nicht ohne weiteres ableiten lässt. Allerdings wurden auch sogenannte No-regret-Maßnahmen, wie die Aufforstung an Steillagen, durchgeführt. Zudem verheißt die Institutionalisierung der Ansätze und Kapazitäten in den Gemeinden (v.a. über die Formulierung von Strategien und Vorgaben, über neu geschaffene Umweltbüros und Trainings) eine Sicherung der geschaffenen Resilienz. Konzeptionell-technische Beratung und Training der lokalen

Angestellten von DENR und Lokalverwaltungen sowie Organisationsentwicklung der lokalen Umweltbüros und Waldschutz-Truppen führten u.a. dazu, dass drei Gemeinden Verordnungen zum Schutz der Schutzgebiete erließen, wodurch 12.000 ha Naturwald mit konkreten Maßnahmen nachhaltig geschützt werden konnten. Agroforstmaßnahmen stellten sich, vor allem bei der Lokalbevölkerung, als äußerst nachgefragte Schutzmaßnahme dar. Schon nach ein bis zwei Jahren trugen sich die Maßnahmen selbst. Nachhaltiges Einkommen aus Agroforstwirtschaft und Aufforstungen haben den Nutzungsdruck auf die Naturwälder signifikant verringert, so die Interviewpartner*innen. Ob mittels der Maßnahme ein über die Outcome-Ebene hinausgehender Impakt in Bezug auf Treibhausgasemissions-Minderung und Erweiterung der Kohlenstoffbestände erreicht wurde, kann nicht gesagt werden, da als Zielwert nur ein positiver Trend bzw. Beitrag genannt wurde, ohne diesen mit einem Basiswert zu hinterlegen.

LF4.2: Folgender nicht-intendierter positiver Aspekt wurde im Vorhaben sichtbar: Die Stärkung der munizipalen Umweltbüros führte dazu, dass neben dem Wald- und Artenschutz nun auch andere Umweltprobleme der Gemeinden besser reguliert und gelöst werden konnten. Dem ungeordneten Abbau von Rohstoffen (Stein, Kies) und Entsorgung von Müll wurde ein Riegel vorgeschoben. Zudem wurde der Katastrophenschutz durch die Umweltbehörden gestärkt. Als negativer Aspekt stellte sich eine gewisse Konkurrenz um Projektergebnisse heraus. Angedacht war, in Kooperation mit dem nationalen Wiederaufforstungsprogramm National Greening Programm Aufforstungsaktivitäten abzustimmen und sich synergetisch zu ergänzen. Allerdings entstand gegen Ende des Vorhabens eine Konkurrenz um Flächen, die aufgeforstet werden konnten, um die jeweiligen Projektziele zu erreichen. Dadurch entstanden Reibungsverluste. Als Konsequenz daraus wurden im Folgevorhaben keine Aufforstungen, sondern nur noch Anreicherungen und Agroforstaktivitäten gefördert.

LF4.3: Ein Scaling-Up der Projektergebnisse und Ansätze in der Projektregion erfolgte durch gezielten Erfahrungsaustausch in der Projektregion über gemeinsame Reflektions-Workshops und Trainings. Auf nationaler Ebene wurden die Erkenntnisse und Erfahrungen im Umweltministerium allerdings kaum wahrgenommen. Die im PV angedeutete Vision, eine Modellregion für die Philippinen sowie darüber hinaus für die Region Südasien zu etablieren, konnte nicht verwirklicht werden. Dies war allerdings auch nicht explizit vom Projektkonzept intendiert (siehe dazu auch LF3.3). Insbesondere über andere Vorhaben der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) erreichte das Projekt aber, dass einzelne Ergebnisse u.a. in das Nationale Wiederaufforstungsprogramm integriert wurden. So wurden von diesem Programm das Monitoring-System übernommen und die Klärung von Landrechtsfragen sowie der Unterhaltskosten der Waldfächen als Fördervoraussetzung festgeschrieben (siehe LF8.1). Zudem wurden der agroforstliche Ansatz in laufende IKI REDD+-Vorhaben eingespeist. DFS leistete dabei einen entscheidenden Beitrag, da die Consulting-Agentur für mehrere GIZ-Projekte als Dienstleister fungierte.

3.5 Nachhaltigkeit

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Nachhaltigkeit	5.1 Grad der Nachweisbarkeit der Projektwirkungen über das Projektende hinaus	25 %	2,0
	5.2 Grad der Fähigkeiten zur Fortführung und zum Erhalt der positiven Projektergebnisse durch nationale politische Träger, Partner und Zielgruppen nach Projektende	30 %	2,0
	5.3 Grad der Weiterführung der Beiträge des Projekts durch nationale Träger/Partner/Zielgruppen und/oder Dritten nach Projektende mit eigenen Mitteln	20 %	2,0
	5.4 Grad der ökologischen, sozialen, politischen und ökonomischen Stabilität im Projektumfeld	25 %	4,0
Gesamtnote Nachhaltigkeit			2,5

LF5.1: Die rechtlichen Rahmenbedingungen (Verordnungen, Pläne, etc.) zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung der Waldfächen durch die Lokalbevölkerung haben nach wie vor Bestand. Auch die durch das Vorhaben ins Leben gerufenen Strukturen und Kapazitäten (18 munizipale Umweltbüros, 16 dörfliche Waldschutz-Truppen) erfüllen nach wie vor ihre Aufgabe zum Schutz des Waldes. Agroforstflächen werden weiter von der Lokalbevölkerung bewirtschaftet.

LF5.2: Die Gemeindeverwaltungen haben die Fähigkeiten, die geförderten Maßnahmen fortzuführen. Die finanziellen, rechtlichen, administrativen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in den Gemeinden sind etabliert und die Kompetenzen geschaffen. Munizipale Umweltbüros und ausgebildete Waldhüter*innen sichern die Umsetzung der Landnutzungspläne, Umweltverordnungen und Waldbewirtschaftungspläne. Auch die Lokalbevölkerung hat die notwendigen Kompetenzen, ihre Agroforstflächen ökonomisch und ökologisch nachhaltig zu bewirtschaften.

LF5.3: Alle in den Management-Plänen festgehaltenen Aktivitäten zum Waldschutz (Holzentnahmeregelungen, Wiederaufforstung, Waldbrandbekämpfung, etc.) wurden in die Flächennutzungspläne sowie die jährlichen Haushaltspläne der Gemeinden aufgenommen und sichern somit die Nachhaltigkeit. Zudem erzielt die Lokalbevölkerung mittels standortgemäßer Agroforstwirtschaft und Aufforstungen ihr Einkommen und lindert somit den Nutzungsdruck auf die Naturwälder.

LF5.4: Während ökologische Risiken die Nachhaltigkeit des Projekts kaum bedrohen, gilt dies nicht uneingeschränkt für soziale, politische und wirtschaftliche Risiken. Die Reduktion ökologischer Risiken (z.B. Waldbrandrisiken, Hangrutsche, Überschwemmungen) wurde als Zusatznutzen zum Walderhalt bzw. Biodiversitätsschutz angestrebt. Große ökologische Risiken für die Nachhaltigkeit der Projektwirkungen bestehen deshalb nicht. Allerdings wurden für agroforstwirtschaftliche Zwecke keine Risikoanalysen/Eignungskarten (suitability maps) angefertigt. Die Frage, ob z.B. Kaffeefeldbau unter zukünftigen Klimaverhältnissen überlebensfähig sind, wird daher nicht beantwortet. Nach wie vor führt die sozio-ökologische Ungleichheit dazu, dass die arme ländliche Bevölkerung teilweise den Brandrodungsfeldbau und andere nicht-nachhaltige Praktiken betreibt - wenn auch in geringerem Maße. Das bedeutendste Risiko für die Nachhaltigkeit der Projektwirkungen stellt das weitgehende Fehlen von gesicherten Landnutzungsrechten für die rehabilitierten Wälder und Agroforst-Flächen dar. Nur für etwa 40% der Flächen konnten Landnutzungsrechte längerfristig in Plänen und Verordnungen verankert werden. Dies könnte dazu führen, dass aufgrund der vorherrschenden ungleichen Machtverhältnisse einflussreiche Wirtschafts- oder Politikakteure nicht-nachhaltige Praktiken der Land- und Waldnutzung durchsetzen oder der Zentralstaat der Lokalbevölkerung die Nutzungsrechte mittel- bis langfristig wieder entzieht (Ressourcen-Governance). Auch das machtpolitische Ungleichgewicht zwischen Arm und Reich, Zentrum und Peripherie (Ländlicher Raum) sowie Zentralregierung und Autonomierechten der Lokalbevölkerung gefährdet den Fortbestand der Projektwirkungen. Zudem reichen die für die Umsetzung der Forstmanagement-Pläne in den Gemeindehaushalten bereitgestellten Mittel in einigen Lokalverwaltungen kaum aus. Gerade in Anbetracht der ökonomischen Konsequenzen der Corona-Krise für die Kommunen wird der finanzielle Spielraum der finanzschwachen Gemeinden für Umweltschutz noch weiter eingeengt.

3.6 Kohärenz, Komplementarität und Koordination

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Kohärenz, Komplementarität und Koordination	6.1 Grad der Kohärenz und Komplementarität des Projektes zu den Vorhaben anderer Geber (inkl. Anderer Bundesressorts) und des Partnerlandes	50 %	2,0
	6.2 Grad der Angemessenheit der ausgewählten Kooperationsformen während der Projektdurchführung für die Sicherstellung einer ausreichenden Koordination mit anderen Gebern und deutschen Ressorts	25 %	2,0
	6.3 Grad der Angemessenheit der ausgewählten Kooperationsformen während der Projektdurchführung für die Sicherstellung einer ausreichenden Koordination mit nationalen Ressorts und Stakeholdergruppen	25 %	2,0
Gesamtnote Kohärenz, Komplementarität und Koordination			2,0

LF6.1: Das Vorhaben kooperierte und ergänzte sich mit ähnlichen deutschen TZ/FZ sowie anderen IKI-Vorhaben: in erster Linie mit dem vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanzierten Programme für Umwelt und ländliche Entwicklung (Environment and Rural Development Program, (EnRD) und seiner Komponente zum kommunalen Forstmanagement (Community-Based Forest Management, CBFM), aber auch dem GIZ-KfW Kooperationsvorhaben Gemeindebasiertes Projekt zur Wald- und Mangrovenbewirtschaftung (Community Based Forest and Mangrove Management Project, (CBFMMP) sowie den IKI Projekten „Klimarelevante Modernisierung der

nationalen Forstpolitik und Pilotierung von REDD- Maßnahmen auf den Philippinen‘ und dem Projekt ‚Nationales REDD+ System Philippinen‘. Dadurch war es dem Vorhaben möglich, bereits erprobte Methoden und Vorgehensweisen zur partizipativen Landnutzungsplanung, Waldrehabilitierung und Erfassung des im Wald gebundenen Kohlenstoffs zu übernehmen und gemeinsam weiterzuführen. In den Vorhaben wurde ein ähnliches

Vorgehen bezogen auf partizipativem Forstmanagement-Ansatz, Prozessschritte, Instrumente und Methoden verfolgt, die lokale Umsetzung an DFS GmbH übergeben und eine Koordinierung der Vorhaben über das Green Sector Forum der GIZ ermöglicht. Die Zusammenarbeit führte zu einer breiteren und umfassenderen Unterstützung in der Zielregion und damit zu einem Mehrwert und zu Kosteneffizienz unter den Vorhaben

LF6.2: Eine Abstimmung und Wissenstransfer mit und zu anderen Geben fand über das Philippine Development Forum statt. Zudem wurde mittels des Green Sector Forum von Seiten der GIZ ein Gremium geschaffen, durch das es möglich war, GIZ-Vorhaben finanziert durch unterschiedliche Bundesressorts aufeinander abzustimmen.

LF6.3: Die operative Steuerung des Vorhabens fand vor allem auf Projekt- und Provinzebene auf Panay statt. In Arbeitsgruppen, in denen DENR, Lokalverwaltungen und Projekt vertreten waren, wurde der Projektfortschritt bewertet und die Umsetzungsstrategie festgelegt. Die politische Steuerung erfolgte über die Umweltbehörde auf nationaler Ebene im halbjährlichen, z.T. aber auch verlängerten (unregelmäßigerem) Turnus. Zusätzlich gab es mit der nationalen Umweltbehörde eine projektübergreifende Arbeitsgruppe zum Thema gemeindebasiertes Waldmanagement, in der technisch-inhaltliche Fragen sowie politische Aspekte besprochen und geklärt wurden.

3.7 Projektplanung und -steuerung

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Projektplanung & Steuerung	7.1 Grad der Qualität der Projektplanung	50 %	2,2
	7.2 Grad der Qualität der Projektsteuerung	50 %	3,0
Gesamtnote Projektplanung & Steuerung			2,6

LF7.1: Die (ökologischen, sozialen, institutionellen und ökonomischen) Rahmenbedingungen sowie andere sektorrelevante Projekte und Risiken wurden adäquat analysiert und zumeist ausreichend in der Planung berücksichtigt. Das Risiko der fehlenden Verankerung der Nutzungsrechte der Lokalbevölkerung durch entsprechende forstliche Landnutzungspläne und Verordnungen, wurde jedoch nicht hinreichend in die Planung des Vorhabens mit einbezogen. Dieses Defizit äußert sich in einem relativ hohen Risiko für die Nachhaltigkeit der Projektwirkungen (siehe unter Leitfrage LF5.4). Ein weiterer Aspekt, der die insgesamt gute Planung unterstreicht, ist eine aussagekräftige Aktivitäten- und Budgetplanungsübersicht mit klar definierten Aktivitäten. Zudem waren die Indikatoren größtenteils SMART formuliert und damit aussagekräftig. Der Indikator zur positiven Treibhausgasbilanz (siehe LF2.3 sowie Outcome-Output Tabelle im Anhang) war jedoch nicht spezifisch genug, da dessen Erreichung im Verbund mit einem anderen Vorhaben erzielt werden sollte und nicht klar wird, welcher Beitrag von welchem Vorhaben angestrebt wurde. Zudem war der Grad der Zielerreichung ("positiver Beitrag") zu unspezifisch und trivial, da er nicht mit einem konkreten Wert hinterlegt wurde. Der in den Fortschrittsberichten erfolgte Soll-Ist-Abgleich der Projektumsetzung entsprach größtenteils der Planung. Kleinere Abweichungen gab es zu Anfang des Vorhabens, die allerdings nicht auf einen Mangel an Planung zurückzuführen waren. Aufgrund der Verzögerungen bei der Vergabe der Note Verbale hat das Vorhaben mit einer Verspätung von drei Monaten begonnen, und wurde mittels eines Änderungsangebots um drei Monate bis Mai 2014 verlängert. Rechtzeitig wurde mit der Planung eines IKI-Folgevorhabens (Waldschutz Panay - ForClim II) begonnen, um die Projektergebnisse nachhaltig im Partnersystem zu verankern.

LF7.2: Ein dezidiertes M&E-System zur Aktivitäts- und Wirkungssteuerung liegt nicht dokumentiert vor, war zum Zeitpunkt der Beauftragung im Jahr 2010 allerdings auch nicht verpflichtend. Die jährlichen Operationspläne wurden gemeinsam mit den Projektpartnern erstellt und quartalsweise in regelmäßigen Sitzungen unter Beteiligung des Projektteams und der Partner überprüft und gegebenenfalls angepasst. Nach Auskunft der Interviewten umfasste das Monitoringsystem ein Monitoring der verschiedenen Prozesse (u.a. forstliche Landnutzungsplanung, Aufforstung und Waldrehabilitierung, partizipativer Biodiversitätsschutz, einkommensschaffende Maßnahmen), der Aktivitäten und Ergebnisse, sowie des

Budgets inklusive der Umsetzung der Finanzierung- und Leistungsverträge und örtlichen Zuschüsse. Für das Monitoring war der M&E-Spezialist des BMZ-Umweltprogramms EnRD verantwortlich, der die Monitoring-Berichte auch für dieses Vorhaben zusammenstellte und auswertete. Der Fortschritt der Ergebnisse des Vorhabens wurde in jährlichen Zwischenberichten an das BMU dokumentiert. Es gibt kaum Anhaltspunkte, ob und wie das M&E-System aktiv für die Projektsteuerung genutzt wurde, obgleich eine regelmäßige Anpassung der Operationspläne auf Basis des jeweils erreichten Status quo stattfand. In den Operationsplänen wird zwar festgehalten, ob bestimmte Zielmarken erreicht wurden. Gründe für Abweichungen und entsprechende Anpassungsoptionen werden aber nicht genannt.

3.8 Zusätzliche Fragen

LF8.1: Das Vorhaben war nicht direkt auf Replikation des Ansatzes ausgelegt, da dieser vor allem auf die lokalen Bedingungen auf Panay abzielte. Dennoch sollten die Methoden und dokumentierten Lernerfahrungen dem politischen Partner, dem Umweltministerium DENR, dazu dienen, diese für die forstliche Landnutzungsplanung und das nationale Wiederaufforstungsprogramm National Greening Program zu nutzen. Zudem wird im PV davon gesprochen, eine Modellregion in Südostasien für eine ökologisch und ökonomisch nachhaltige Wirtschaftsweise zu etablieren. Es besteht ein klares Replikationspotenzial für diesen Ansatz, wenngleich die Umsetzung der regionalen Anpassung bedarf. Im Vorhaben kamen innovative Ansätze zum Einsatz. So wurden Schutzgebiete in forstlichen Landnutzungsplänen ausgewiesen und Verordnungen zum Schutz dieser Gebiete auf munizipaler Ebene erlassen. Außerdem wurde bei der Wiederaufforstung bzw. Anreicherung sehr methodisch nach festgelegten Kriterien und wissenschaftlichen Grundlagen vorgegangen und die Finanzierung der Maßnahmen von strengen Qualitätskriterien bzw. -prüfungen abhängig gemacht. Eine weitere Vorbedingung zur Förderung der Maßnahmen war die Einrichtung munizipaler Umweltbüros mit eigenem Budget und von Waldschutz-Truppen, die langfristig die Schutz- und Rehabilitierungsmaßnahmen sicherstellen sollen. Das Vorhaben leistete einen Beitrag zum Wald- und Biodiversitätsschutz und beeinflusste - im Verbund mit anderen Vorhaben - politische Weichenstellungen diesbezüglich positiv. Zudem sollten die Methoden des Waldschutzes einen Beitrag zum internationalen Klimaregime (United Nations Framework Convention on Climate Change, UNFCCC) bezüglich Treibhausgasminderung leisten. Direkten Einfluss auf internationaler Ebene nahm das Vorhaben jedoch nicht, sondern wurde von anderen von der GIZ implementierter Vorhaben als Beispiel für die erfolgreiche Umsetzung von Ansätzen und Maßnahmen zur Treibhausgasminderung in nationale und internationale Foren eingespeist.

LF8.2: Alle in der Finanzplanung vorgesehenen Mittel wurden planmäßig ausgegeben. Daher gab es keine Budgetdefizite oder -überschüsse gegen Projektende.

LF8.3: Dem Vorhaben ist es trotz der Risiken im politisch-institutionellen Umfeld sowie der wirtschaftlichen Nutzungskonkurrenz gelungen, Maßnahmen zu implementieren, deren Wirkungen wahrscheinlich Bestand haben. Das Vorhaben verfolgte einen rechtebasierten Ansatz, der auf die Festlegung der Nutzungsrechte der Lokalbevölkerung fokussierte und dabei die Sicherung und Generierung von Einkommen durch nachhaltige Ressourcennutzung sinnvoll mit Waldschutzfragen verband. Die größten Risiken für das Projekt sind politisch-gesellschaftlicher Natur und hängen vor allem mit Machtfragen in Zusammenhang mit dem Zugang zur Nutzung von natürlichen Ressourcen (insb. Landrechtsfragen) zusammen (siehe LF 5.4). (Ressourcen-) Governance und das machtpolitische Ungleichgewicht zwischen Arm und Reich, Zentrum und Peripherie (Ländlicher Raum), Zentralregierung und Autonomierechten der Lokalbevölkerung, gelten als die größten Unwägbarkeiten für einen Fortbestand der Projektwirkungen.

LF8.4: Die verspätete Unterzeichnung der Verbalnote (Note Verbale) hatte für das Vorhaben keine nennenswerten negativen Auswirkungen, abgesehen vom administrativen Mehraufwand, der mit dem Erstellen eines Änderungsangebots für eine dreimonatige Projektverlängerung verbunden war.

LF8.5: Bereits in der Projektplanung wurden soziale und ökologische Standards berücksichtigt: Partizipation der Bevölkerung in Governance-Fragen, ein Pro-Poor Ansatz, Genderaspekte und ökologische Standards im Waldmanagement zum Erhalt der Artenvielfalt und zum Klimaschutz bildeten die Grundlage des Konzepts des Vorhabens. So basierten alle Landnutzungspläne auf partizipativen Ansätzen, angefangen von Nutzungserhebungen, über Rollendefinitionen der Nutzer*innen bis hin zur Beteiligung der Bürger*innen bei der Diskussion der Pläne.

LF8.6: Die Partizipation der Lokalbevölkerung, von Frauen und armen Landbevölkerung in der Klärung von Nutzungsrechten und der Erstellung von Managementpläne sowie in bewusstseinsbildenden Maßnahmen war ein Leitprinzip des Vorhabens.

LF8.7: Dezidierte (externe) Projektevaluierungen fanden keine statt. Es gab weder einen Mid-Term Review noch eine Abschlussevaluierung. Allerdings beinhaltete die Prüfung des Anschlussvorhabens auch eine externe Revision dieses Vorhabens. Insgesamt erscheint der Evaluierungsaufwand in Anbetracht der Auftragssumme, der Komplexität und der Laufzeit des Vorhabens allerdings nicht angemessen.

LF8.8: Die Frage zur Eignung des Durchführungskonstrukts zwischen Auftraggeber und Durchführungsorganisation(en) (inkl. Unterauftragnehmer) und Vergabe-/Durchführungsrichtlinien für ein effizientes Arbeiten wird zu einem späteren Zeitpunkt und in einem anderen Format von der DO beantwortet.

LF8.9: Auf lokaler Ebene hatte das Vorhaben eine direkte Wirkung auf die Formulierung von Strategien und Vorgaben. Mittels Beratung und Training sowie Organisationsentwicklung der lokalen Umweltbüros und Waldschutz-Truppen erließen drei Gemeinden Verordnungen zum Schutz der Schutzgebiete, wodurch 12.000 ha Naturwald mit konkreten Maßnahmen nachhaltig geschützt werden konnten (vgl. LF4.1). Für die Umsetzung der Maßnahmen wurden Mittel in die Haushaltspläne dieser Gemeinden eingestellt. Zudem flossen die erarbeiteten Beratungsansätze in die Nationale REDD+ -Strategie ein. Ferner konnten die neu entwickelten Methoden und Vorgehensweisen zu partizipativer Landnutzungsplanung, Waldrehabilitierung, Schutz der Biodiversität, Monitoring und Qualitätskontrolle in nationale Programme des DENR (insb. das National Greening Program) eingebracht werden.

3.9 Ergebnisse der Selbstevaluierung

Die DO hat fast alle Kategorien in ihrer Selbstevaluierung mit 2 (gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis) bewertet. In den Kriterien Impakt und Nachhaltigkeit wurden jedoch einige Leitfragen auch mit 3 (zufriedenstellendes Ergebnis: liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse) beurteilt. Dies betraf die Replikation des Ansatzes sowie die Kapazitäten und Mittel der Partner zur Weiterführung der Ergebnisse.

Die Einschätzung der DO deckt sich somit in nahezu allen Bewertungen mit jenen der Evaluator*in dieses Berichts. Die Selbstevaluierung kann deshalb als Validierung der hier vorgestellten Erkenntnisse verstanden werden.

4 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Das Vorhaben verfolgte ein holistisches Gesamtkonzept zum Waldschutz und verband dazu erfolgreich die ökologische Zielsetzung mit ökonomischen sowie rechtlich-administrativen Kontextbedingungen, die notwendig erscheinen, um den Umweltschutz nachhaltig zu sichern. Dadurch erzielte das Vorhaben eine hohe Akzeptanz bei der ZG und letztendlich auch in den Gemeinden und Provinzen. Erfolgsfaktoren waren neben der klaren Bedarfsorientierung, vor allem das Agieren des Vorhabens im Verbund mit anderen ähnlich gelagerten Vorhaben der DO, die sich gegenseitig ergänzten und aufeinander aufbauten. Hinzu kam, dass das Vorhaben über lokale Präsenz und ein lokales Koordinierungsgremium ein enges und vertrauensvolles Verhältnis zu den lokalen Partnern aufbauen konnte. Ferner konnte das Vorhaben in der Umsetzung auf erfahrene Beratungsunternehmen, wie DFS Consult und die philippinische Umweltorganisation Haribon, und somit auf ein kompetentes, erfahrenes Team bauen. Erkannt wurde außerdem rechtzeitig, dass eine langfristige Absicherung der Projektergebnisse nur über ein Folgevorhaben erreicht werden konnte und dieses zügig geplant wurde. Kritisch kann hingegen bewertet werden, dass die langfristigen Risiken, u.a. durch ungesicherte Landrechte, nicht entsprechend reduziert werden konnten und die Erkenntnisse und Erfahrungen auf nationaler Ebene im Umweltministerium kaum wahrgenommen wurden. Die Intention, eine Modellregion für die Philippinen sowie darüber hinaus für die Region Südasien zu etablieren, war nicht von Erfolg gekrönt. Eine Replikation blieb deshalb auf einige Instrumente und Ansätze beschränkt und wurde hauptsächlich im Rahmen anderer Vorhaben der DO gefördert.

Die Konsequenzen und Empfehlungen, die sich daraus ergeben, lassen sich für die unterschiedlichen Zielgruppen folgendermaßen zusammenfassen:

allgemeine Empfehlungen:

- Um Bestrebungen zum Naturschutz nachhaltig zu etablieren, müssen auch die Lebensgrundlagen der Bevölkerungen gesichert und verbessert werden. So müssen neben dem Schutzgedanken auch die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen oder andere Einkommensalternativen gefördert werden. Bestrebungen zum Umweltschutz müssen somit in langfristige Entwicklungsstrategien und -pläne einbezogen werden.
- Waldschutz kann langfristig nur erfolgreich sein, wenn die Risiken durch ungesicherte Landrechte reduziert werden.
- Die geschaffenen Strukturen zum Waldschutz (munizipale Umweltbüros und Waldschutz-Truppen) haben einen Nutzen weit über den Schutz des Waldes hinaus, müssen aber administrativ und ökonomisch abgesichert sein. Ein Verständnis für deren Notwendigkeit, behördliche Verordnungen, personelle Kompetenzen und Haushaltsmittel sind unabdingbar, um deren Nachhaltigkeit zu garantieren.

an das BMU/ IKI:

- Projekte, die konzertiert mit ähnlich gelagerten Vorhaben implementiert werden, haben eine größere Durchschlagskraft für Veränderungen. Komplementäre Vorteile und Synergien können hergestellt und eine Replikation von Erfahrungen in anderen Regionen befördert werden.

An das BMU/IKI und die DO:

- Bei Vorhaben mit starkem lokalem Bezug sollte überlegt werden, ob statt eines nationalen staatlichen Partners eine subnationale Regierungsstelle (z.B. Region oder Provinz) als politischer Partner gewählt werden sollte. Damit könnte die Ownership des Vorhabens gesteigert werden.

an die DO:

- Für die Umsetzung vor Ort sollte die Zusammenarbeit mit erfahrenden Partnern weiter ausgebaut werden.
- Der ganzheitliche realistische Entwicklungsansatz ist als eher nachhaltig einzustufen als klassische Naturschutzvorhaben, deren alleiniger Fokus auf dem Schutzgedanken fußt. Dies ist auch der komparative Vorteil der GIZ.
- Ein Austausch von Erfahrungen der praktischen Umsetzung von Projektmaßnahmen innerhalb der Projektregion stimuliert den gemeinsamen Lernprozess und motiviert die Projektbeteiligten.

5 ANNEXE

5.1 Abkürzungen

BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CBFM	Community Based Forest Management
CBFMMMP	Community Based Forest and Mangrove Management Project
CO2	Kohlendioxid
DAC	Development Assistance Committee
DENR	Department of Environment and Natural Resources
DFS	Deutsche Forst Service GmbH
DO	Durchführungsorganisation
EnRD	Environment and Rural Development Program (GIZ)
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
ha	Hektar
IKI	Internationale Klimaschutzinitiative
IKI EPE	IKI-Einzelprojektevaluierung
M&E	Monitoring and Evaluation
NBSAP	National Biodiversity Strategy and Action Plan
NFSCC	National Framework Strategy on Climate Change 2010-2022
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development
PSCCA	Philippine Strategy on Climate Change Adaptation for 2010-2022
PV	Projektvorschlag
REDD+	Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation (UNFCCC Programme)
tCO2eq	Tonnen Kohlenstoff-Äquivalent
UNFCCC	United Nations Framework Convention on Climate Change
ZG	Zielgruppe
€	Euro

5.2 Aufstellung der Outcomes/Outputs

Ziel	Indikator	Erreichungsgrad
Outcome 1: Das letzte große Waldgebiet mit global bedeutender Biodiversität auf der Insel Panay soll erhalten und die natürlichen Ressourcen in den Anrainergemeinden nachhaltig genutzt werden.	Die Waldfläche im zentralen Bergkamm nimmt nicht mehr als 2% ab.	100%
Output 1: Die Kohlenstoffspeicherung im Primärwald soll durch Ausweisung und Einrichtung von Schutzgebieten ("Critical Habitats") im 50.000 ha großen Bergkamm gesichert werden.	Positive Bilanz im Treibhausgas-Monitoring in Verbindung mit dem BMU REDD Vorhaben.	100%
Output 2: Die Verbreitung einer angepassten Agroforstwirtschaft sowie großflächige Aufforstungen in den Randgemeinden vermindern bzw. fixieren Treibhausgase.	Mindestens 1.500 ha neue Aufforstungen / Anreicherungspflanzungen und 1.000 ha Agroforstflächen sind angelegt (zusammen 2.500 ha).	78%

Ziel	Indikator	Erreichungsgrad
Output 3: Die nachhaltige und dezentrale Bewirtschaftung und der Schutz von Waldressourcen ist in den Flächennutzungsplänen der Gemeinden festgeschrieben und jährliche Budgets zur Umsetzung werden bereitgestellt.	Mindestens 12 der 18 Anrainergemeinden haben bis Projektende einen forstlichen Landnutzungsplan erstellt, Schutzgebiete ausgewiesen und Schutzgebiet-Managementpläne erstellt sowie Budgetmittel zur Bewirtschaftung im Haushaltsplan bereitgestellt.	75%
Output 4: Das energetische Potential von organischen Stoffen (z.B. Brennholz aus Aufforstungen oder Agroforst-Systemen) zur Substitution von Holz aus dem Naturwald als primärem Energieträger soll genutzt werden.	Vorliegen eines Energiekonzeptes für Haushalte in den Pufferzonen.	100%
Output 5: Der Erhalt des Berg-Ökosystems mit Höhen-und Klimagradienzen sichert Rückzugsgebiete zur Anpassung von Flora und Fauna an den Klimawandel.	Bestandsdichte der vom Aussterben bedrohten Tierarten, insbesondere des Dulungan Hornvogels, bleibt gleich.	100%

5.3 Theory of change

Es sind keine Angaben zur Theory of change getätigt worden.